



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 9. Februar 1886.

Nr. 66.

Deutscher Reichstag.

41. Plenarsitzung vom 8. Februar.

Die Tribünen und die Plätze des Hauses sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär des Innern Staatsminister v. Bötticher, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und Staatssekretär im Reichs Schatzamt v. Burchard nebst Kommissarien, später Chef der Admiralität v. Capryl.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung nach 1 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

1. Dritte Verlesung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Bürgerschaft des Reiches für die Zinsen u. s. w. einer ägyptischen Staatsanleihe.

Abg. Kayser (Sozialdem.) bekämpft die Vorlage, da er nicht das Kapital des kleinen Mannes für die goldene Internationale zu Gunsten eines bankrotten Staates in Anspruch genommen wissen will.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) glaubt, daß die Angelegenheit noch näherer Prüfung in der Kommission bedürfe, gegen welche Ansicht sich der Abg. Dr. Bamberger (deutschfrees.) wendet, welcher in Rücksicht auf die geringe Tragweite der Angelegenheit die Uebernahme der Bürgerschaft seitens des Reiches befürwortet.

Das Haus verweist die Vorlage an die Budgetkommission.

Es folgt die dritte Verlesung des Etats.

Abg. Liebknecht (Sozialdem.) bekämpft die gesammte und speziell die Finanzpolitik des Reichskanzlers und giebt in breiter Ausführung unter Exemplifikation auf Rußland der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch wir dem Staatsbankrott entgegengehen, wie ein solcher in Rußland, dessen Freundschaft der Kanzler kultivire, unabwendbar sei, falls nicht ein parlamentarisches Regiment eingeführt werde.

Abg. v. Kardorff (deutsche Reichsp.) kennzeichnet zunächst das Bestreben des Vordrängers, die russische Regierung zu diskreditiren, in entsprechender Weise und wendet sich sodann zu dem vorliegenden Etat. Redner bekämpft die in zweiter Lesung vorgenommenen Streichungen im Militär- und Marine-Etat und plaidirt namentlich für die von der Regierung geforderten höheren Kasernationen, da an die Leistungsfähigkeit der Kavalleriepersonele jetzt bedeutend erhöhte Anforderungen gestellt werden müßten. Redner erklärt, die Nation werde es im Gegensaß zu dem Abg. Liebknecht dem Reichskanzler Dank wissen, daß er auf freundschaftliche Beziehungen zu Rußland Werth lege. Hauptsächlich bedauert er die Streichung des einen der geforderten Avisos und wendet sich speziell gegen die Linke, welche die Vermehrung der Einnahmen aus den indirekten Steuern stets gehindert habe. Er bekämpft sodann die Stellungnahme der deutschfreesinnigen Partei, insbesondere des Abg. Richter, zur Frage höherer Einnahmen aus dem Spiritus und bespricht sodann die Ausweisungsangelegenheit. Seiner festen Ueberzeugung nach sei das Ansehen des Reichstages durch sein Auftreten in dieser Angelegenheit gerade nicht vermehrt worden. (Zustimmung rechts; Widerspruch links und im Centrum) und äußert seine Bedenken gegen das gegenwärtige Wahlrecht. Redner schließt angesichts der immerhin ersten Zukunft mit einem Appell an die Parteien des Hauses, sich zu gemeinsamer Arbeit im Interesse des Vaterlandes friedlich zu vereinigen. (Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) rechtfertigt das Verhalten seiner Partei gegenüber den Forderungen der Marineverwaltung und erklärt, daß es an der Zeit sei, jede geeignete Gelegenheit zu Ersparnissen wahrzunehmen. Die Bedeutung des Reichstages jedoch werde dadurch herabgedrückt, daß unsere ganze Politik lediglich auf einen Mann zugeschnitten werde. Nachdem Redner sodann die parlamentarischen Verhandlungen in der Ausweisungsangelegenheit gestreift, bekämpft er die von dem Vordränger gemachten Andeutungen, die gegen das allgemeine direkte Wahlrecht gerichtet waren und betont, daß eine Aenderung des durch die Verfassung sanktionirten Wahlrechtes nur auf dem Wege der Gesetzgebung, das heißt im Einverständnisse mit dem Reichs-

tage, möglich sei. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. Dr. Hanel (deutschfrees.) betont den Standpunkt seiner Partei gegenüber der Politik des Reichskanzlers, welche er als eine Politik ab icato bezeichnet. Redner erklärt, daß alles Heil nur von dem freien Bürgerthum kommen könne und schließt, indem er der Hoffnung Ausdruck giebt, daß, wenn man in der angebotenen Richtung vorgehen, man die nationale Entwicklung am besten fördern werde. (Beifall links.)

Abg. Dr. v. Lenz (natlib.) erklärt, daß er die Kompetenz des Reichstages, die Ausweisungsangelegenheit zu besprechen, nicht bezweifle, daß er jedoch einen von der Reichstagsmajorität abweichenden Standpunkt eingenommen, soweit politische Gesichtspunkte in Betracht gekommen seien. Redner, dessen Einzelausführungen auf der Journaltribüne verloren gehen, führt sodann aus, daß die Forderungen für die Armee in erster Linie bewilligt werden müßten, denn jenseits der Bogen sei man der deutschen Nation noch keineswegs besonders freundlich gesonnen.

Abg. Richter (frees.) sucht zu beweisen, daß die Majorität des Hauses dem gegenwärtigen Chef der Admiralität mehr bewilligt habe, als seinem Vorgänger und führt sodann aus, daß es die Pflicht des Reichstages sei, gegen die Art und Weise Tront zu machen, in welcher derselbe von dem Reichskanzler und von den verbündeten Regierungen behandelt werde. (Beifall links.)

Abg. v. Helldorff-Bedra (deutschfrees.) erklärt, er möchte, was die von dem Vordränger gepredigte Humanität anlangt, denselben größere Rücksichtnahme auf die Praxis anrathen und sie bitten, doch zu sehen, wie andere Nationen die unter ihnen wohnenden Deutschen behandeln. Was unsere Finanzen anlangt, so lasse sich die Zunahme aller Ausgaben nun einmal nicht verhindern. In demselben Maße, wie die allgemeinen Handels- und Verkehrswege sich ausdehnen, müßten auch die Anforderungen an unsere Marine steigen. Es wäre vielleicht eine Frage, ob man solche Bedürfnisse besser durch Anleihen decken sollte, dadurch würden sich freilich die dauernden Ausgaben geringer stellen. Unsere Finanzpolitik folge lediglich der Finanzpolitik anderer Staaten, wo sie sich bewährt habe und er sehe keinen Grund ein, von diesem Prinzip abzugehen. Die Herren von der anderen Seite übersähen eben, daß eine gesunde Finanzpolitik die Kernfrage der Reichspolitik sei; es habe eben das Reich gewissermaßen die Verpflichtung übernommen, den Einzelstaaten Zuschüsse zuzuführen und dieser Verpflichtung müsse sich das Reich stets bewußt bleiben. Wenn der Abg. Windthorst es beklagt habe, daß das ganze Reichgebäude auf die zwei Augen eines Mannes gestellt sei, so finde er (Redner) durchaus nichts Schädliches darin, denn dieser eine Mann sei ja derjenige, dem wir die deutsche Einheit und die Wiederherstellung des Reiches zu verdanken hätten, und wenn man diesem Manne fort und fort die Mittel verweigere, deren er zur Durchführung seiner Pläne bedürfe, so sei das in der That eine Politik der Verirrung. (Bravo! rechts.)

Darauf wird die Diskussion geschlossen.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Verhandlung.

Schluß 4 3/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

15. Plenarsitzung vom 8. Februar.

Am Ministertische: Vizepräsident des Staatsministeriums Minister des Innern v. Puttkamer. Präsident v. Kölller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Die Fortsetzung der zweiten Verlesung des Etats (Spezialetat des Ministeriums des Innern) wird bei Kapitel Statistisches Bureau aufgenommen.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (kons.) protestirt dagegen, daß Abg. Richter ihn neulich für die freisinnige Partei in Anspruch genommen habe, er gravitire vielmehr nach der äußersten Rechten. — Redner führt dann Klage über die gegenwärtig allzu große Inanspruchnahme der Statistik, die jetzt so sehr in Anspruch genommen und mit solcher Hast vorgenommen werde, daß meist mehr

Fehler als richtige Thatsachen das Resultat solcher Statistik seien. Zu diesen ungünstigen Ergebnissen der statistischen Erhebungen tragen denn auch die ungewöhnlichen Fragebogen mit ihrer Ueberfülle verwirrenden Details sehr viel bei.

Abg. Schmidt-Stettin (frees.) tritt die- jen Vorwürfen entgegen. Die Statistik arbeite nicht zu theuer ihre Kosten betragen nach dem zehnjährigen Durchschnitt nur 2 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung. Auch sei sie nicht formaler als die anderer Staaten und ihre Ergebnisse nicht minder zuverlässig und werthvoll.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst schließt sich den Klagen des Abg. v. Meyer über den ausgedehnten Umfang der statistischen Arbeiten an, durch welche die Kommunalbeamten und die Gemeindevorsteher überbürdet würden.

Die Diskussion wird geschlossen, der Titel und Johann das ganze Kapitel bewilligt.

Bei Kap. 90, Landrätthliche Behörden, Tit 1 Landräthe 44,920 M. bringt

Abg. Barth (frees.) die Frage des landstreichenden Zigeunerthums zur Sprache und zeigt an der Hand reichlichen Erfahrungsmaterials, daß diese Plage namentlich für die ländliche Bevölkerung der Monarchie einen nahezu unerträglichen Umfang erreicht habe, zu dessen Beseitigung die gegenwärtige Gesetzgebung schlechterdings nicht ausreiche.

Reg. Komm. Geh. Ober-Reg.-Rath v. Zastrow erwidert, die Angelegenheit einer anderweitigen Handhabung des Wandergewerbegesetzes gehöre in das Ressort des Handelsministeriums. Was die ausländischen Zigeuner betreffe, so müsse behufs Wegschaffung derselben zunächst die Frage des geeigneten Transportes an die Grenze erledigt und außerdem ein einheitliches Verfahren sämmtlicher deutscher Staaten auf diesem Gebiete angebahnt werden.

Abg. v. Rauchhaupt schließt sich im allgemeinen den Ausführungen des Abg. Barth an, weist aber in einzelnen nach, daß gerade die einheimischen Zigeuner die allgerühmte Plage der ländlichen Bevölkerung bildeten und bittet die Regierung, mit ganz energischen Mitteln dieser Landplage zu Leibe zu gehen.

Minister v. Puttkamer erklärt, seiner Meinung nach überwiege die Zahl der auswärtigen Zigeuner die der einheimischen. Was die Wegschaffung der ersteren betreffe, so werde ja, wie der Herr Kommissar bereits ausgeführt, in dieser Hinsicht eine gemeinschaftliche Aktion des Reiches stattfinden müssen. Was jedoch die einheimischen Zigeuner anlangt, so sei in Rücksicht auf die bestehende Gewerbeordnung eine Verweigerung der event. geforderten Wandergewerbe-scheine ohne Weiteres doch nicht gut möglich; wie jedoch bereits erwähnt, gehöre diese Angelegenheit in das Ressort des Handelsministeriums.

Nach kurzer Diskussion wird Johann der Titel und der Rest des Kapitels bewilligt.

Kap. 91 Polizeiverwaltung in Berlin fordert in Tit. 1 (Polizeipräsident, Oberregierungs-rath u.) 27,000 M.

Abg. Berger-Witten (fraktionslos) bringt die Frage der seit so langer Zeit in Aussicht stehenden neuen Berliner Baupolizeiordnung zur Sprache. Redner führt Beschwerte über die noch in so großem Umfange vorhandenen überaus traurigen Wohnungsverhältnisse für die un-bemitteltesten Bevölkerungsklassen selbst in neueren Berliner Stadttheilen, er vermißt vielfach auch die nöthige Fürsorge für die erforderliche Feuersicherheit und monirt schließlich unter Hinweis auf das Beweismuseum die unangemessene Wahl des Platzes für monumentale Gebäude.

Staatsminister des Innern v. Puttkamer erwidert, die Sache gehöre nicht zu seinem Ressort, auch habe der Redner die Verhältnisse wohl zu schwarz geschildert. Uebrigens seien in letzter Zeit wesentliche Verbesserungen auf diesem Gebiete geschehen. Die Wichtigkeit endlich, welche die Durchführung der Zimmerstraße bieten soll, bestreite ich. Auf die Verhältnisse des Beweismuseums und der Zimmerstraße könne er nicht eingehen.

Kap. 91 wird darauf bewilligt.

Bei Kap. 92: „Polizeiverwaltung in den Provinzen“ beantragt die Budgetkommission die Annahme folgender Resolution: „Die Königliche

Staatsregierung wiederholt aufzufordern, a. in Erwägung zu ziehen, ob in einzelnen Gemeinden, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung besonde- ren Staatsbeamten übertragen ist, diese den durch die Gemeindeordnungen dazu bestimmten Beamten übertragen werden kann; b. baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen für die- jenigen Städte, in welchen die örtliche Polizeiver- waltung durch besondere Staatsbeamte geführt wird, die Beitragspflicht zu den Kosten dieser Ver- waltung unter Aufhebung des § 3 des Gesetzes vom 11. März 1850 für Staat und Gemeinden neu geregelt wird.“

Die Resolution wird von den Abgg. Zell und v. Cynern bekräftigt und nachdem sich Abg. Cramer gegen dieselbe erklärt, angenom- men. Dafür stimmt auch eine größere Zahl der Konservativen.

Bei Kap. 93 Polizei-Distrikts-Kommissarien in der Provinz Posen 543,837 M. bekräftigen die Abgg. v. Dziewowski (kons.) und Czwalina (frees.) eine Gehaltserhöhung dieser viel beschäftigten Beamten.

Abg. v. Jazdzewski wünscht eine Ent- lastung der Distriktskommissarien herbeizuführen, indem man sie weniger abhängig von den Land- rätthen macht und mehr auf dem Gebiete des Kommunalwesens als des Polizeiwesens beschäftigt.

Minister v. Puttkamer erkennt ebenfalls das Bedürfnis einer Gehaltserhöhung der Distrikts- kommissarien an und hofft, daß es bereits im näch- sten Etat möglich sein werde, diese Gehaltsauf- besserung eintreten zu lassen.

Abg. Frhr. v. Schorlemer erklärt sich gegen die Gehaltsaufbesserung der Distriktskommissare, auf welche sie weder ihrem Bildungsgrade, noch ihrer sozialen Stellung nach Anspruch haben. Wünschenswerth sei es vielmehr, diese Stellung ganz aufzuheben.

Abg. v. Tiedemann-Labischin erklärt die Distriktskommissare für unentbehrlich im Be- amten-Organismus der Provinz Posen. Sie seien tüchtig und haben sich das Vertrauen der Einge- sessenen erworben.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und das Kapitel bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Le- sung des Etats.

Schluß 3 1/4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. Februar. Die seitens der Staats- regierung vorbereiteten Gesetzentwürfe, welche den Schutz des Deutschthums in den östlichen Provinzen der preussischen Monarchie bezwecken, sollen jetzt so weit gefördert sein, daß ihre Einbringung im Abgeordnetenhause in rascher Folge zu erwar- ten sein dürfte. Es soll sich um sechs bis sieben Gesetzentwürfe handeln, welche die Kolonisation, die Schule und die Sprache u. s. betreffen. Der auf die Kolonisation bezügliche Gesetzentwurf, so- wie zwei bis drei andere die Schule betr. Ent- würfe dürften, wie gestern in Abgeordnetensreisen verlautete, voraussichtlich bereits heute oder mor- gen eingebracht werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Februar. Die Direktion des „Vulkan“ veröffentlicht jedoch in längerer Aus- fährlichkeit eine Abwehr gegen die in letzter Zeit durch verschiedene Zeitungen gegangenen, aus- englich in Quellen stammenden Angriffe gegen die Seeuntüchtigkeit der auf dem „Vulkan“ erbauten chinesischen Panzerschiffe. Wir beschrän- ken uns darauf, die Schlussätze des Artikels zu reproduziren. Sie lauten:

Ueber die Seeuntüchtigkeit wollen wir die Ka- pitäne der Schiffe selbst sprechen lassen, welche darüber wie folgt am 31. August resp. am 1. September v. Js. von Colombo berichtet haben, nachdem dieselben einen schweren Sturm auf der Fahrt von Aken dahin überstanden.

Kapitän Voss berichtete:

Nachdem beide Schiffe am 21. August, Mor- gens 5 1/2 Uhr, Aken verlassen, war „Chen Yuen“ Abends noch in Sicht, jedoch am nächsten Mor- gen nicht mehr zu sehen. Passirten Nachmittags um 4 Uhr den 22. Kap Guarabai, und trafen hier im indischen Ocean trotz der späten Jahres-

zeit doch noch die ganze Strenge des S.W. Mon-
juns. Der Wind war leider sehr südlich, nahm
bis zu Stärke 9 zu und brachte in kurzer Zeit
eine fürchterliche See hervor, die so hoch lief, daß
das Schiff manchmal förmlich unten und oben be-
graben wurde. Mehrere Seen gingen quer über
die Kommandobrücke — das Schlingern war im
Verhältnisse zu der See nicht zu groß 15—18°
bei 8 Doppelschwingungen in der Minute; — gegen
Morgen brach eine außergewöhnlich hohe Sturzsee
über, welche den provisorischen hölzernen Ueberbau
des auf Steuerbordseite verstaute Hochsee-Lor-
pedobootes theilweise eindrückte und die starken
Holzstützen auf eine Länge von circa 30 Fuß
zerstörte. Der provisorische Ueberbau war natü-
rlich mit Wasser angefüllt, und ich mußte vor
dem Winde laufen, um denselben so gut wie
möglich auszubessern. Nachdem dies geschehen,
setzte ich die beiden Stagssegel und das vordere
Gaffelsegel und fand, daß trotz der noch immer
zunehmenden See das Schiff besser lag und nur
bis zu 13 Grad überholte; die Maschinen arbei-
teten dabei stets mit voller Kraft.

Am Sonntag Mittag wurde das Wetter
etwas besser und wenigleich der Wind noch immer
mit Stärke 8—9 wehte, so wurde der See-
gang doch regelmäßiger, und ich setzte den 24.,
Mittags, das Mars- und Bramsegel. In Bezug
auf die Seetüchtigkeit des Schiffes hebe ich noch
hervor, daß nach meiner Meinung dasselbe wohl
im Stande ist, jeden Sturm zu bestehen, ohne
Schaden zu nehmen, denn das Schlingern ist nicht
größer als bei anderen Schiffen — ich bin über-
zeugt, wenn bei schwerem Wetter das Schiff mit
ganz geringer Fahrt (2—3 Knoten) gegen die
See geleitet wird, verhältnismäßig nur wenig
Wasser auf Deck kommt. Ich gelangte am 29.,
Morgens 6 Uhr, hier an, „Eben Yuen“ traf
gestern Vormittag 10 Uhr ein und habe ich die
Zeit demselben nur dadurch abgewonnen, daß ich
nicht beidrehte. Nach Vergleichung der Journale
paßte „Eben Yuen“ nur 2 Stunden später Kap
Quaradasi als „Ting Yuen“.

Kapitän Meller berichtet über seine Reise in
ganz ähnlicher Weise und ist es uns besonders
interessant, daß derselbe, während Kapitän Bock
mit der „Ting Yuen“ gegen Wind und Wetter
mit voller Kraft anging, mit der „Eben Yuen“
belegte. Derselbe schreibt u. A.:

Während wir am 21. August weiter in den
Golf von Aden kamen, nahm See und Brise zu
und zeigte sich ein kräftiger Südwest-Monsun,
das Schiff lag wundervoll auf der See und
nahm verhältnismäßig wenig Wasser über. Am
22., Morgens, nahm der Wind schnell zu mit
hoher Dünnung; am Abend ließ ich nur mit hal-
ber Kraft gehen, um weniger Wasser überzuneh-
men; in der Nacht nahm Wind und See weiter
zu und wurde zum vollständigen Sturm, abwech-
selnd Windstärke 10 beobachtend. Ich sah mich
gezwungen, beizudrehen, die Maschinen arbeiteten
mit 45—48 Umdrehungen und lag das Schiff
gut bei. Am 23. heftiger Südwest-Sturm mit
hoher See den ganzen Tag und die folgende
Nacht. Am 24. gleiches Wetter, so daß ich be-
schloß abzuhalten. Wir steuerten einen neuen
Kurs und gingen Vollwind weiter mit beigesetz-
tem Marssegel. Der kräftige Monsun blieb so
bei den ganzen Tag und die folgende Nacht, in
welcher die See noch höher lief, das Schiff holte
bis 15 Grad nach jeder Seite über.

Nach solchen Berichten werden wir wohl
ausprechen dürfen, daß der Nachweis der See-
tüchtigkeit dieser Schiffe voll erbracht ist; wir
möchten hier gleich noch anführen, daß Form und
Bauart derselben derjenigen ähnlich ist, welche in
Fächreifen als die Sachen-Klasse der deutschen
Marine bekannt ist. Nachdem die Schiffe der
letzteren erbaut waren, tauchten in Marinekreisen
wiederholt Zweifel darüber auf, ob diese wohl die
hohe See zu halten vermöchten; dies ist durch
die Fahrt der beiden chinesischen Panzer Korvetten
nun auf das Glänzendste erwiesen.

Ueber die Reise der Panzerdeck-Korvette
„Tsi Yuen“ liegen gleich günstige Berichte vor,
und sind deshalb alle böswilligen Mittheilungen
über den Sturz des früheren Gesandten Li Fong
Pao, soweit sie Bezug haben auf die Lieferung
der Schiffe, in das Reich der größten Fabeln zu
verweisen. Die chinesische Regierung hat ihre
Anerkennung für die vorzüglichsten Leistungen des
„Vulkan“ neuerdings dadurch bethätigt, daß sie
demselben zwei neue Panzerschiffe in Auftrag ge-
geben hat.

Wir dürfen wohl hoffen, daß die vorstehen-
den ausführlichen Mittheilungen unsererseits der
englischen Presse und den mit ihr verbündeten
Journalen des In- und Auslandes ein „satis-
fatis“ zurufen werden.

Wir würden zu dieser nochmaligen Zurück-
weisung der widerwärtigen Veröffentlichungen nicht
geschritten sein, wenn nicht tonangebende deutsche
Blätter, wir nennen das „Berliner Tageblatt“,
das „Hamburger Fremdenblatt“, die „Kieler Zei-
tung“ und die „Frankfurter Zeitung“, in jüngster
Zeit auf demselben Gebiete, wenn auch nur durch
Reproduktion ähnlicher Artikel, unser Institut und
seine Leistungen vor der ganzen deutschen Nation
verdächtigt und herabzuwürdigen versucht hätten.

Es ist traurig genug, daß derartige Erschei-
nungen unserem sonst groß daselbstenden Vaterlande
noch anhaften, wie wird es aber möglich sein, in
dem immer scharfer werdenden internationalen
Wettlaufe die deutsche Fahne hochzuhalten, wenn
wir nicht den Waptspruch auf unseren Schild er-
heben „Einer für Alle, Alle für Einen“.

Und so appelliren wir zum Schluß an die
ganze deutschgestimmte Presse, unser Institut, welches

seine ganze Kraft für den deutschen Namen und
die deutschen Interessen einsetzt, in seinen rasch-
losen Bestrebungen zu unterstützen und gegen
schamlose Angriffe, von welcher Seite sie auch
kommen, in Schutz zu nehmen.

Bredow bei Stettin, 6. Februar 1886.

Die Direktion
der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft
„Vulkan“.

— In einer gestern Abend im Liebreich'schen
Lokal zu Grabow abgehaltenen Versammlung des
liberalen Wahlvereins für Grabow, Bredow, Zül-
schow und Umgegend fand nach Erstattung des
Jahres- und Kassenberichts die Vorstandswahl
statt und wurde der bisherige Vorstand durch Al-
klamation wiedergewählt, so daß derselbe auch
fernerhin aus folgenden Herren besteht: Hr.
H o p p e - Grabow, Vorsitzender; Dr. G o s l i c h -
Züllschow, dessen Stellvertreter; Kaufmann F. W.
B u r k h a r d t - Grabow, Schriftführer; Rentier
D o r f s c h m i d t - Grabow, dessen Stellvertreter;
Rentier A. S p a n h o l z - Grabow, Rentant;
Rentier S c h w a c h e r t - Züllschow und Bürsten-
Fabrikant L a n g e - Bredow, Beisitzer. — Nach
der Vorstandswahl fand noch Diskussion über das
Branntwein-Monopol statt und wurde fast ein-
stimmig die Abwendung einer Petition gegen das-
selbe beschlossen.

— Das am 4. d. M. von dem Sammell-
klub Lastadie in der Grünhof-Brauerei „Bod“
veranstaltete Volksfest hat einen Netto-Ertrag von
444 Mk. 55 Pf. ergeben. Wie uns der Vor-
stand mittheilt, ist damit das Vermögen des Ver-
eins auf 862 Mk. 55 Pf. gestiegen, wovon 850
Mk. bei der städtischen Sparkasse angelegt sind.

— Der Verein der Kameradschaft hat bei
seinem Vergnügen am 6. Februar im Deutschen
Garten zwölf Mark für das Kriegerdenkmal hier-
selbst gesammelt und an unsere Redaktion abge-
liefert.

— In der Woche vom 31. Jan. bis 6.
Februar sind hierseits 32 männliche, 26 weibliche,
im Summa 58 Personen polizeilich als verstorben ge-
meldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 18 Per-
sonen über 50 Jahre.

— In der gestrigen Versammlung des Be-
zirke-Vereins „Lastadie“ wurden für das Stettiner
Krieger-Denkmal 50 Mk. bewilligt.

— Am 6. d. M. wurde aus einer Stube
der Artillerie-Kaserne eine silberne Zylinderuhr ge-
stohlen; in derselben befand sich die Reparatur-
nummer 11087 und innerhalb des Deckels der
Name „Raad“.

— In der gestrigen Nacht haben übermüthige
Nachtschwärmer wieder in der Lindenstraße ihr
Wesen getrieben und u. A. die Glascheibe des
Briefkastens am Hause Lindenstraße Nr. 21 zer-
trümmert.

Kunst und Literatur.

Neue Karte von Egypten und Ostafrika.
In der berühmten Kartenhandlung von Simon
Schropp in Berlin ist eine neue Karte von Egypten
und dem Ostafrika bis 5° südl. Breite im
Maßstabe von 1:3000000 und zwar in 3 Blatt
zu 8 M. erschienen, welche nicht nur Egypten,
ganz Abyssinien, sondern auch die Länder des öst-
lichen Sudan und das Quellgebiet des Nils,
sondern auch die Küste des rothen Meeres und
selbst die Straße Babel Mandeb umfasst.

Bei dem großen Interesse, welches das alte
Pharaonenland, der ägyptische Sudan und das
Nil theil noch zu erforschende Quellgebiet des
Nil bildet, ist es wohl zu erwarten, daß diese
schöne, sehr zeitgemäße Arbeit eine weite Verbrei-
tung finden wird. [46]

Jordan, Moderne Dioskuren. Humoreske.
Gannstadt bei A. Stehn.

Eine treffliche Humoreske, die wir lustigen
Freunden zur Lektüre nach Verdrießlichkeiten
des Lebens bestens empfehlen können. [49]

Philosophische Bibliothek, oder Sammlung
der Hauptwerke der Philosophie alter und neuer
Zeit. G. Weis, 93 Bde. 115 M.

An erster Stelle gedenken wir dieses groß-
artigen Unternehmens der für die Verbreitung
philosophischer Werke höchst verdienstvollen Firma
G. Weis in Heidelberg. Welt über 300 Liefe-
rungen sind bis jetzt erschienen; bearbeitet und
eingehend erläutert, beziehentlich aus dem Griechi-
schen, Lateinischen, Französischen, Italienischen und
Englischen übersetzt von J. S. von Ritzmann,
Ueberweg, Schaarschmidt u. a. Welch eine über-
wältigende Masse des Wissens, welche eine immense
Fülle von Ideen! Bisher studierte der Laie die
Geschichte der Philosophie nach einem Lehrbuch,
das meist von Anhängern bestimmter Systeme ge-
schrieben mehr oder weniger einseitig war. Die
„philosophische Bibliothek“ ermöglicht nun einem
jeden, an der Quelle zu schöpfen. Zur Erreichung
des Zwecks der „philosophischen Bibliothek“ hat
die Verlagshandlung durch einen äußerst gering
normirten Preis das Ihrige beigetragen. [52]

Die beabsichtigten Saint-Saëns-
Konzerte in Deutschland sind nun der Reihe
nach abge sagt worden. Dem Beispiele von
Kassel und Bremen ist, wie man uns mittheilt,
auch Dresden gefolgt. In dem Nicod-Kon-
zert, welches am 19. Februar in der sächsischen
Hauptstadt veranstaltet wird, ist auf die Mitwir-
kung von Saint-Saëns verzichtet worden; an
Stelle des französischen Meisters wird sich Herr
Pianist Emil Sauer am Klavier hören lassen.

Bermischte Nachrichten.

— Dem Veteranen aus den Freiheitskriegen
von 1813—15, Franz Bock in Aachen, ging am

5. Februar ausschließlich seines etwaudneunzigsten Ge-
burtstages von dem Kaiser ein ehrendes Zeichen
der Theilnahme zu in Gestalt eines Bildnisses des
Kaisers mit dessen eigenhändigem Namenszuge.
Die Ueberreichung erfolgte durch den dortigen
Polizeipräsidenten, welcher dem Veteranen zugleich
das Begleitschreiben aus dem Zivilkabinett des
Kaisers einhändigte. Der Wortlaut des Schrei-
bens ist folgender: „Berlin, 31. Januar 1886.
Se. Maj. der Kaiser und König haben davon
Kenntniß erhalten, daß Sie am 5. Februar d. J.
Ihr 90. Lebensjahr vollenden werden. S. Ma-
jestät ehren das hohe Alter eines treuen Mit-
kämpfers der Befreiungskriege von 1813—15 und
mögen es sich daher nicht versagen, Ihnen zu
Ihrem Geburtstage Allerhöchste Ihre Glückwünsche
auszusprechen. Zur Erinnerung an diesen Ehren-
tag haben S. Majestät Ihnen Allerhöchste Ihr
Bildniß gewährt und dasselbe als Zeichen beson-
derer Theilnahme mit dem Datum Ihres 91. Ge-
burtstages und mit Allerhöchste Ihrer Namens-
schiffte eigenhändig versehen. Ich freue mich,
Ihnen ein so gnädiges Andenken Ihres Königs
hiermit übersenden zu können. Der Geheim-
kabinetsrath Wirkliche Geheime Rath v. Wilmowski.
An den Veteranen Herrn Franz Bock zu Aachen.“

— Aus New York wird unterm 4. Fe-
bruar geschrieben: Ueber den amerikanischen Kon-
tinent hat ein weiterer fürchterlicher Schneesturm
gehaust. Der Schneefall ist so reichlich, wie er
seit Jahren nicht erlebt worden ist. Der Sturm
begann am Montag und Dienstag im Felsenge-
birge, wandte sich dann allmählich nach Osten zu,
und trieb heute über den atlantischen Ozean.
In südlicher Richtung dehnt er sich bis zum Golf
und der Stadt Mexiko aus, wo zum ersten Mal
seit 30 Jahren Schnee gefallen ist. Die ameri-
kanischen Eisenbahnen sind an vielen Stellen blockirt.
Unweit Oberlin in Kansas wurde eine ganze Fa-
milie, bestehend aus 8 Personen, erfroren aufge-
funden. Die Unglücklichen waren Einwanderer
und wurden von dem Schneesturm überholt.

Viehmarkt.

Berlin, 8. Februar. Amtlicher Marktbericht
vom städtischen Zentral-Viehbofe.

Es fanden zum Verkauf: 3463 Rinder, 8214
Schweine, 1420 Kälber, 10,813 Hammel.

Der Rindermarkt entwidete sich bei
etwas regerem Export zwar langsam, aber nicht
so gedrückt, als vor acht Tagen. Er wird nicht
ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität
48—55 Mark, 2. Qualität 41—45 Mark, 3.
Qualität 35—38 Mark und 4. Qualität 31 bis
34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Die Preise für Schweine zogen bei ru-
higem Handel und mäßigem Export etwas an und
wurde der Markt geräumt. Man zahlte für 1.
Qualität circa 53 Mark, 2. Qualität 49—51
Mark, 3. Qualität 44—48 Mark, Galizier 43
bis 47 Mark, leichte Ungarn 38—41 Mark,
Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara;
Baconier 41—43 Mark pro 100 Pfund mit 50
Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel verlief zwar wieder
langsam, indessen war der Verkauf nicht ganz so
schwer, als in vergangener Woche. Man zahlte
für beste Qualität 42—50 Pf. und geringere
Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleisch-
gewicht.

Hammeln wurden bei langsamem Handel
und angemessenem Export zu unveränderten Prei-
sen ziemlich geräumt. Man zahlte für beste Qua-
lität 43—47 Pf., beste englische Lämmer bis 50
Pf. und geringere Qualität 31—41 Pf. pro 1
Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Lübeck, 8. Februar. Die Bürgerschaft hat
zur Vergrößerung des Hafens die Summe von
1,562,000 Mk. bewilligt.

Paris, 6. Februar. Deputirtenkammer.
Soubeyran richtete eine Interpellation bezüglich
der Münzirkulation an die Regierung. Derselbe
wies darauf hin, daß die Unzulänglichkeiten des
Monometallismus immer mehr erkannt würden
und daß die Zahl der Anhänger der Doppelwäh-
rung mehr und mehr zunähme. Die in dem Han-
del und der Industrie eingetretene Krise sei durch
das Sinken des Silberwertes noch verschlimmert
worden. Die Produktion von Gold habe abge-
nommen, während der Verbrauch desselben ein
größerer geworden sei; es würde deshalb an Gold
fehlen, wenn man die umlaufenden 7 Milliarden
Silber demontet. Das Silber sei nicht durch
eine übermäßige Produktion entwerthet worden,
sondern weil es mehrere Staaten aus ihrem
Münzsystem ausgeschlossen hätten, der Werth des
Goldes würde ebenfalls sinken, wenn es von einer
gleichen Ausschaltung betroffen würde. Soubey-
ran beantragte schließlich eine Tagesordnung,
in welcher der Regierung empfohlen wird, die Unter-
handlungen mit den Mächten wieder aufzunehmen,
um zur Herstellung eines praktischen und allen
verständigen Ansprüchen genügenden Münzsystems
zu gelangen. Der Finanz-Minister Sadi Carnot
erwiderte, es sei unnötig, auf die Frage näher
einzugehen, wenn es möglich wäre, eine einheit-
liche Münzwährung aller Mächte herzustellen, so
würde man dem Welthandel einen großen Dienst
erweisen. Er glaube nicht, daß eine Münz-Kon-
ferenz dieses Ziel erreichen könne. Der Minister
erinnerte an die in der Botenschaft des Präsidenten
Cleveland an die im preussischen Abgeordne-
tenhaus abgegebenen bezüglichen Erklärungen.
Der jetzige Zeitpunkt sei keineswegs geeignet, die

Verhandlungen wieder aufzunehmen, auf einen Er-
folg sei nicht zu hoffen. Bissy machte darauf
aufmerksam, daß es nicht in der Gewalt der Re-
gierung läge, ein normales Verhältnis zwischen
dem Werthe des Goldes und des Silbers herzu-
stellen. Der Konseilspräsident Freycinet sagte zu,
daß die Unterhandlungen wieder aufgenommen
werden sollten, sobald der Augenblick dazu gün-
stig sei. Soubeyran zog hierauf seine Tagesord-
nung zurück.

Henry Rochefort erklärte in den Couloirs
der Kammer, er habe in Folge der Ablehnung des
Amnestie-Antrages sein Mandat als Abgeordneter
niedergelegt.

Paris, 8. Februar. Der Senat nahm nach
dreitägigen Debatten über den Gesetzentwurf be-
treffend die Umgestaltung der Elementarschulen den
Artikel an, nach welchem der Unterricht in den
Gemeinde-Elementarschulen Latein übertragen wer-
den soll und Mitglieder der Kongregationen von
denselben ausgeschlossen werden.

Die Deputirtenkammer beriet den Antrag
Michelin's und anderer Intransigenten, welche
eine Enquete über die Verantwortlichkeit in der
Tonkin-Angelegenheit verlangen. Der Konseilsprä-
sident Freycinet bekämpfte diesen Antrag, da er
darauf abziele, die Mitglieder der früheren Kam-
mer gleichsam unter Anklage zu stellen, und da
derselbe ferner gefährliche Präzedenzfälle schaffen,
sowie die Einigung der republikanischen Parteien
hindern und die Autorität Frankreichs bei ähn-
lichen Fällen vermindern würde. Der Antrag
wurde schließlich mit 268 gegen 154 Stimmen
abgelehnt. Die Rechte enthielt sich der Abstim-
mung.

London, 8. Februar. In der heutigen
Sitzung des Oberhauses leistete Herschell, dem
unter Ernennung zum Baron die Pairwürde ver-
liehen worden ist, den Eid als Lordkanzler. Das
Haus vertagte sich darauf bis zum 18. d. M.

London, 8. Februar. Heute Nachmittag
fand auf Trafalgar Square eine Kundgebung be-
schäftigungsloser Arbeiter statt, welcher gegen
10,000 Personen beiwohnten; dieselbe war von
der sozialdemokratischen Vereinigung organisiert
worden. Es wurden mehrere Resolutionen ange-
nommen, in welchen auf die Nothwendigkeit hin-
gewiesen wird, unverzüglich Schritte zu thun, um
dem unter der Arbeiterbevölkerung herrschenden
Elend abzuhelfen. Ferner sollen die Parlaments-
Deputirten für London aufgefordert werden, jede
andere parlamentarische Arbeit zu verhindern, bis
ein Gesetzentwurf angenommen ist, durch welchen
das Arbeits-Ministerium ermächtigt wird, den Bau
von Arbeiterwohnungen zu unternehmen. So-
dann wird in den Resolutionen eine Herabsetzung
der Arbeitszeit auf acht Stunden verlangt. Es
wurden mehrere heftige und aufreizende Reden
gegen die bestehenden Klassen und das Kapital ge-
halten, in denen die Arbeiter aufgefordert wurden,
sich zu organisiren und eine soziale Revolution zu
machen. Ein Redner, Namens Burns, entfaltete
eine rothe Fahne und forderte die Arbeiter auf,
der sozialen Föderation zu folgen, welche ihnen
das Zeichen zum Angriff und zur Blünderung der
westlichen Stadttheile von London geben würde,
falls die Regierung nicht ein Heilmittel gegen das
Elend der Arbeiter finden sollte. Gegen 4 Uhr
waren die Reden zu Ende, doch blieb die Men-
schenmenge noch eine Zeit lang auf Trafalgar
Square versammelt und begann erst jetzt sich
langsam zu zerstreuen. Störungen der öffent-
lichen Ordnung sind nicht vorgekommen.

London, 8. Februar. Als sich nach Beendi-
gung der sozialistischen Arbeiterdemonstration die
Volkmenge von Trafalgar Square in die benach-
barten Straßen zerstreute, kam es zu Ruhestörun-
gen, indem die Fenster mehrerer konservativen
Klublokale in Pall Mall eingeworfen, sowie meh-
rere Privatwagen demolirt wurden.

London, 8. Februar. Im Anschluß an die
heute Nachmittag stattgehabte sozialistische Arbei-
terversammlung ist es noch zu mehreren Ruhe-
störungen gekommen. Als die Volkmenge Tra-
falgar Square verließ, durchzog sie Pall Mall,
Saint James Street, Piccadilly, Oxford Street
und Regent Street, wobei Fensterhebeln ein-
geworfen und sonstiger Unfug verübt wurde. Auch
in verschiedene Läden brachen die Tumultuanten
ein, so namentlich in einem Weinladen, sowie
auch in Damen-Konfektionsgeschäften, überall wur-
den Verwüthungen angerichtet und Gegenstände
gewaltsam fortgenommen. Ferner wurden meh-
rere Fußwörter, sowie Fußgänger angehalten und
letztere mehrfach ihrer Werthschätze beraubt. Nach-
dem die Polizei hinreichende Verstärkungen an sich
gezogen hatte, stellte dieselbe die Ruhe wieder her
und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Rom, 8. Februar. Der Kaiser von China
ersuchte den Papst, eine päpstliche Vertretung in
Peking zu errichten und einen Vertreter Chinas
beim päpstlichen Stuhle zuzulassen.

Rom, 8. Februar. In der heutigen Sitzung
des Senats interpellirte Delfico das Ministerium
über die Theilnahme Italiens an der Flotten-
Demonstration gegen Griechenland. Der Minister
des Auswärtigen, Graf Robilant, erwiderte, Ita-
lien verfähre in der griechischen Angelegenheit in
Uebereinstimmung mit den anderen Mächten. Es
sei unmöglich, über die besonderen diesbezüglichen
Verhandlungen Näheres mitzutheilen. Der Mi-
nister bedauerte, gegenwärtig auf die Interpellation
nicht weiter eingehen zu können.

Kopenhagen, 8. Februar. Der Reichstag
ist heute geschlossen worden. Der König wird
demnächst ein provisorisches Finanzgesetz erlassen.

Moskau, 8. Februar. Der bekannte Sla-
wophile Afsakow ist gestorben.

Der Wunderdoktor.

Roman von Elie Berthet.

37)

Die Tragbuhne nehm ich an... sagte der Engländer mit schwacher Stimme...

„Versteht sich!“

Und Julius eilte mit großen Schritten den Berg hinauf, nicht sowohl um seinen Eifer zu zeigen...

Wie wir wissen, lag das Hüttenwerk trotz der Wildheit des Ortes, in welchem diese Ereignisse sich ereignen wollten...

Jobson war durch den Blutverlust sehr schwach geworden. Der Doktor näherte sich ihm und öffnete nach einigen ermutigenden Worten sein Bestes...

„Die Kugel hätten wir,“ sagte er mit Genugthuung, „jetzt brauchen wir nur noch einen kleinen Verband anzulegen...“

nicht größer als eine Erbise und wenn sie nicht gerade an einer so schlechten Stelle sitzen...

„Was, Sie reisen ab?“ fragte Jobson aufgeregt, „wo gehen Sie denn hin?“

„Ins Geschäft!... Und Sie werden dem ihrigen ebenfalls bald wieder nachgehen können, wenn Sie vernünftig sind...“

Der Verwundete wurde vorsichtig auf die Tragbuhne gelegt. Trotz seiner Erregung war er äußerst schwach.

„Ich fürchte, Doktor,“ sagte er mühsam, „Sie wollen mir einen Bissen spielen. Glücklicherweise werde ich morgen nichts mehr von Ihnen zu fürchten haben!“

„Bedeutet das vielleicht, daß Frau Lucius morgen nach St. Simeon oder sonst wohin übergeführt werden soll?“

„Woher wissen Sie denn?“

„Aber es ist Zeit, ihn zu Bett zu bringen,“ fuhr sie zu Josephine gewendet fort, „sein Anblick raubt mir den Muth!“

macht unbedenklich sei und bald vorübergehen würde, und nachdem er dann den Leuten, welche den Engländer nach dem Gasthof tragen sollten...

„Ist es nicht ein Werk der Borsehung,“ sagte er unterwegs zu sich selbst, „daß dieser unermüdliche und schlaue Jobson gerade in solchem Augenblick zur Unthätigkeit gezwungen wird?“

Eine Stunde später nahm Belcourt offenkundig von den Bewohnern des Schlosses Abschied und verließ mit seinem Gefolge die Hütte.

26.

Die Flucht.

Es war am Abend desselben Tages gegen neun Uhr, die Dunkelheit war bereits hereingebrochen und auf dem Schlosse begann es ruhig zu werden.

In dem Zimmer, welches Frau Lucius zum Gefängniß diente, fand eine rührende Scene statt. Die arme Frau preßte weinend und mit aufgelösten Haaren den kleinen Leon ans Herz...

„Lebe wohl, Leon,“ jagte sie, ihn mit Küffen und Thränen bedeckend, „denk' recht oft an Deine arme, unglückliche Mutter, die dich so sehr lieb hat...“

„Warum weinst Du denn so, Mama?“ fragte der Kleine, ebenfalls sehr bewegt. „Weil Papa und Doktor Jean mit meinem Freunde Robillard auch abgereist ist?“

„Das verstehst Du noch nicht, mein Kind. Aber es ist Zeit, ihn zu Bett zu bringen,“ fuhr sie zu Josephine gewendet fort, „sein Anblick raubt mir den Muth!“

„Und dennoch brauchst Du ihn sehr nöthwendig, Viktoria,“ versetzte Josephine leise, indem sie Leon an die Hand nahm...

„Also ist Alles bereit?“

„Ich habe soeben auf dem Felsen ein kleines blaues Licht gesehen, welches bedeutet, daß sie auf ihrem Posten sind. Nimm um Gotteswillen ab! Deine Kräfte zusammen, liebe Schwester, damit Du nicht durch thörichte Angst oder Schwäche unsere Berechnungen durchkreuzest.“

„Sei unbesorgt, ich werde stark sein, gerade das Uebermaß der Verzweiflung wird mich aufrecht halten!“

Unter heftigem Schluchzen umarmte Viktoria noch einmal ihren Sohn, und dann führte Josephine ihn hinweg.

Auf dem Korridor hielt ein Gendarm die Wache; derselbe hatte sich in einer Nische neben der Treppe niedergelassen und war gerade im besten Zuge, ein kräftiges Abendbrot zu verzehren...

Fräulein Jolivet übergab dem Dienstmädchen das Kind und dieses führte dasselbe in sein Zimmer.

„Haben Sie heute hier die Wache, Herr Gobelin?“ fragte Josephine in sanftem Tone.

„Wie Sie sehen,“ versetzte der Gendarm, aufstehend, während er mit vollen Backen lachte. „Es thut mir sehr leid, daß der Dienst so grausam ist, und noch dazu so großmüthigen und liebenswürdigen Damen gegenüber...“

„Wenn es Ihnen recht ist, Herr Gobelin,“ versetzte Josephine, den Blick abwendend, „so möchte ich Sie bitten, jetzt gleich Ihre Munde zu machen. Meine Schwester ist sehr müde und möchte sich gern schlafen legen.“

Table with multiple columns: Preussische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Est.-Prior.-Act. u. Oblig., Hypothek-Certifikate, Industrie-Papiere, Wechsel-Conto vom 8., Deutsche Fonds, Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien, Fremde Fonds, and Bank-Discounts.

Nach einem Katarrh los zu werden, ist nicht leicht, je tiefer weiß, der leicht zu Erkennung disponirt und doch gelingt dies in den meisten Fällen in ganz kurzer Zeit...

bis 37 bez., D. u. G., per Mai-Juni 37,9—38 bez., per Juni-Juli 38,5 D. u. G., per Juli-August 39,2 D. u. G.

Bekanntmachung. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Ecke der Königsdorfer-Passage und der Augusta-Strasse, im Bauviertel XXIV, belegenen Baustelle...

Bekanntmachung. Somabend, den 13 d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin hierseit Rosenkornen Nr. 20/21, Roggenklein, Feinmehl etc. gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Bekanntmachung. Somabend, den 13 d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin hierseit Rosenkornen Nr. 20/21, Roggenklein, Feinmehl etc. gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

JOHANN HOFF'S Malz-Chokolade zur Ernährung und Stärkung der verlorenen Kräfte. Aertliche Verordnungen des Johann Hoff'schen Malzextrakts (Gesundheitsbier) bei Bleichsucht und Verdauungsschwäche...

Börsenbericht. Stettin, den 8. Februar. Wetter trübe. Temp. — 10 R. Barom. 28 11". Bind BSB. Weizen fest, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weiß, 133 bis 138 bez., per April-Mai 152,5—153 bez., u. G., per Mai-Juni 155 bez., per Juni-Juli 157—157,5 bez., per September-Oktober 162—163 bez., 162,5 D. u. G.



A. W. Berger & Co. Nachf., (Kohlen ein gros). Berlin, Unter den Linden 43. Unsere Kohlenanzünder.

„Bitte, bitte, Fräulein, ich bin ganz zu Ihrem Befehl, mein Abendbrod hat Zeit. Wenn Sie es wünschen, so können wir die arme Dame gleich einschließen!“

„Die wandten sich nach dem andern Ende des Korridors, wo sich das Zimmer der Frau Lucius befand. Nachdem sie leicht an die Thür geklopft hatten, traten sie ein.“

Die Befangene saß stumm und niedergeschlagen noch auf derselben Stelle, wo Josephine sie verlassen hatte. Sie grüßte mit der Hand, allein ohne sich zu erheben; es war, als ob die Kräfte ihr versagt hätten.

Der Gendarm verneigte sich schweigend und ließ dann langsam seinen Blick in dem Zimmer umher schweifen, um sich zu überzeugen, daß Alles in Ordnung und eine Flucht unmöglich sei. Von dem Tramen befreit, wandte er sich nach dem einzigen Fenster des Zimmers. Er schloß den schweren hölzernen Fensterladen und verband die Schlüssel desselben mit einem Vorhängeschloß, dessen Schlüssel er in die Tasche steckte.

Dann kehrte er zu Frau Lucius zurück und sagte in einem Tone, dessen Traurigkeit selbstsam von seiner rauhen Stimme abfiel:

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, aber Ei-

wissen, unsere Instruktionen sind sehr streng. Ich wünsche wohl zu schlafen!“

Er kehrte nach der Thür zurück, wohin Fräulein Jolivet ihm folgte. Im Vorbeigehen warf sie ihrer Schwester einen bedeutungsvollen Blick zu, den diese verstohlen erwiderte.

Der Gendarm bemerkte nichts davon; als Josephine das Zimmer verlassen hatte, drehte er den Schlüssel zweimal im Schloße herum und senkte ihn dann ebenfalls in die Tasche.

„Es, das wäre gemacht.“ sagte er, „jetzt kann die arme Dame ruhig schlafen. Es ist ein Jammer, daß man so grausam sein muß; aber der Dienst ist unerbittlich... und kein Mensch will gern seine Stelle verlieren.“

Er zog sich in seine Nische zurück, um seine unterbrochene Mahlzeit wieder aufzunehmen, und Josephine stieg die Treppe hinauf.

Etwa eine Stunde war verfloßen. Gobelin hatte seine Mahlzeit beendet und zwei Flaschen Burgunder dazu getrunken, welche ein Ertragsgeschenk von Josette zu sein schienen. Ein wenig schwer im Kopf von dem Wein und der guten Mahlzeit, hatte er sich auf die Matrasse gesetzt und kämpfte augenscheinlich sehr mit dem Schlummer.

Die Lampe auf dem kleinen Tisch verbreitete ein schwaches Licht. Im Schloße herrschte eine lautlose Stille; es war, als ob alle seine Bewohner bereits im tiefsten Schlafe lägen. Allein, als die Wanduhr auf dem Korridor zehn schlug, ließ sich ein leichter Trit auf der Treppe vernehmen und Josette erschien mit einem Licht in der Hand.

„Nehmen Sie die Störung nicht übel, Herr Gobelin.“ sagte sie in etwas spöttischem Tone, „ich will nur das Geschirr wegholen und dann werde ich Sie nicht weiter stören!“

„O bitte, bitte, bleiben Sie, so lange Sie wollen, Fräulein.“ versetzte Gobelin artig. „Pop! Pop!“, wenn ich Sie als Kameraden hätte, dann wäre die Wache hier nicht so langweilig.“

„Was Sie sagen!“ versetzte Josette lächelnd. „Aber wie wär's denn, wollen Sie nicht mit in die Küche kommen, um noch ein Glas Glühwein mit uns zu trinken?“

„Leider darf ich meinen Posten auch nicht eine Minute verlassen, Fräulein, die Instruktion ist zu streng.“

„Ach, gehen Sie doch, Sie haben ja doch die Schlüssel in der Tasche; was will denn die arme Frau machen?“

„Es hilft Alles nichts, ich darf nicht!“

„Nun, denn gute Nacht, Herr Gobelin!“

Während dieser Unterhaltung hatte Josette die Gläser, Flaschen und Teller auf eine Platte gestellt und schickte sich an, dieselbe fortzunehmen. Da sie die Last dem Aufsteigen nach kaum zu heben vermochte, so trat der Gendarm näher.

„Warten Sie, Fräulein.“ rief er erfris, „es soll mir Niemand nachsagen können, daß ich die Rücksichten gegen das schönere Geschlecht aus dem Auge gelassen hätte. Ich werde Ihnen die Platte hinunter tragen und kehre dann gleich wieder hierher zurück!“

„Ach, Sie sind sehr lebenswürdig, Herr Gobelin; warten Sie, ich werde leuchten!“

Josette wollte vorangehen, aber sie beehrte sich bergesetzt, daß sie die Lampe auf dem Tisch umwarf, welche mit klirrendem Geräusch zerbrach und verlöschte.

„Ach Gott, wie ungeschickt ich bin!“ rief Josette, anscheinend ganz trostlos über ihre Ungeschicklichkeit. „Doch lassen Sie uns nur nach der Küche kommen, dann bringe ich Ihnen gleich ein neues Licht herauf.“

(Fortsetzung folgt.)

Holzverkauf.

Montag, den 15. Februar er, Vormittags 9 1/2 Uhr, werden in dem Walfischen - Hofe hierseits aus sämmtlichen Schussbezirken hiesigen Meeres folgende Hölzer öffentlich meistbietend zum Verkauf gestellt und zwar namentlich aus den Schlägen in Tot. B Verkauf I 98 f, Tot. B Verkauf II 64 a und 65 a, Verkauf III 180 a, 182 c, 184 b, Tot. A und B Verkauf IV u. ungefähr: Nugholz: im Gaden 40,75 (194 Stück Junggehren), Birn 3,00 (10 Stück), Kiefern 131,61 (188 Stück);

Rugholz: im Gaden 26, Kiefern 88;

Stangen I. Kl.: Gaden 40 Stück, II. Kl.: 30 Stück; I. Kl.: Birken, 10 Stück, II. Kl.: 10 Stück, III. Kl.: 10 Stück;

I. Kl.: Kiefern 30 Stück, II. Kl.: 165 Stück;

Brennholz, Kloben: im Gaden 135, Buchen 14, Birken 2, Erlen 4, Kiefern 21;

Knüppel: im Gaden 33, Buchen 1, Birken 20, Erlen 33, Kiefern 5;

Reiser I. Kl. im Gaden 10, Birken 1, Erlen 20, Kiefern 97.

Liegenort, den 6. Februar 1886

Der Oberförster.
Ewald.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung 25. und 26. Februar 1886.

1 Hauptgewinn	75000 Mark.
1 „	80000 „
1 „	15000 „
2 Gewinne à 6000	12000 „
5 „ „ 8000	15000 „
12 „ „ 1500	18000 „
50 „ „ 600	30000 „
100 „ „ 300	30000 „
200 „ „ 150	30000 „
1000 „ „ 60	60000 „

Außerdem Kunstwert: im Werthe von Mark 60000.

Preis der Loose à 3,50 Mark, zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3

Auswärtige Besteller haben für frankirte Looseendung 20 % beizufügen.

Mattfeldt & Friedrichs,

Stettin, Bollwerk 36,
expediren Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.



Sombart's Patent-Gasmotor
v. 1 Pferdekraft aufwärts.
Vorzüge: einfache und solide Construction.
Geringer Gasverbrauch!
Ruhiger und regelmäßiger Gang.
Billiger Preis!
Anstellung leicht.
Zu beziehen von
Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichstadt.)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Entfrantete ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk

Gehe es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

20. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 25. und 26. Februar er.

Hauptgeldgewinne:
Mk. 75.000, 30.000, 15.000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.

Kleinste Gewinn Mk. 60.
Original-Loose à Mk. 3,25.

D. Lewin, Berlin C,
Spandauerstraße 16.

Neu! Neu! Neu!

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK

MOHR & FEDERHAFF, MANNHEIM.

empfiehlt allen Betrieben, bei welchen regelmäßige Massentransporte statt finden, wie Kohlenzechen, Kokereien, Bergwerken, Gasfabriken, Cellulose- und Papierfabriken, chem. Fabriken, Oelmühlen etc. ihren neuen

MOHR'S Universal-Kontrollapparat

(Patent im deutschen Reich u. d. übrigen Industriestaaten ertheilt oder angemeldet.)

Dieser Apparat, sowohl bei Geleiseanlagen als auch ohne solche anwendbar, zählt **jeden darüber passirenden Wagen selbstthätig** und zwar **NUR EINMAL**, wenn auch der Wagen mehrfach auf den Apparat zurückgeschoben wird.

Der Mechanismus wird eventuell so justirt, dass er erst **bei Passiren** eines Rollwagens von **bestimmten Gewichte in Thätigkeit tritt**.

Durch **Kombination** mit einer **Kontrolluhr** kann ferner die **Zeit des Passirens** markirt werden.

Prospekte gratis und franko.

Rohe und vergoldete Grabkreuze u. Gitter.

Sehr saubere Guss für Maschinenbauer, sowie sämtliche Handels-Gußwaaren, beschlagene und unbeschlagene Fenster- und Thüren jeder Art

liefert zu enorm billigen Preisen die
Eisengießerei u. Maschinenfabrik
von
C. Mentzel & Co.,
Lortzelow i. Pomm. (Eisenbahnstation).



R. Grassmann's Papierhandlung.

Schützenstraße 9 und Kirchplatz 3-4,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Schreibebüchern

in allen Miniaturen, wie einfache Noten in verschiedenem Weiten, Doppelnoten für Deutsch und Latein (mit und ohne Notationslinien), Griechisch, Notenden, Rechenbücher u. s. w.

Schreibebücher auf schönem, starken, weichen Schreibpapier, 8 1/2 und 4 Bogen stark, à 8 Mk., per Duzend 80 Mk.

Schreibebücher desgl., fest brochirt, 10 Bogen stark, à 20 Mk., 20 Bogen stark, à 40 Mk.

Ditabücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à 5 Mk., 4 Bogen stark, à 8 Mk., 10 Bogen stark, à 20 Mk., 20 Bogen stark, à 40 Mk.

Schreibhefte desgl., 2 Bogen stark, à 5 Mk., per Duzend 50 Mk.

Schreibebücher auf stromen extrafeinem Velin-papier, 8 1/2-4 Bogen stark, à 10 Mk., per Duzend 1 Mk., 10 Bogen stark, à 25 Mk., 20 Bogen stark, à 50 Mk., 30 Bogen stark, à 75 Mk.

Ordnungsbücher à 10 Mk.

Aufgabenbücher (Oktav) à 5 Mk. und 10 Mk.

Notenbücher à 10 Mk., größere 25 Mk.

Rechnenbücher à 9, 10, 15, 20, 25 u. 50 Mk. etwa große à 1 Mk.

Kontobücher zu 5, 10, 15, 20 und 26 Mk.

Notizbücher in Wachsleib, Seitenwand, Leder etc. zu den billigsten Preisen.

Möbel-Handlung

von
Max Borchardt,
Großer Inventur-Ausverkauf,
Beutlerstraße 16-18.

Nur reell gearbeitete Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen und festen Preisen.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten.

Nachdem wir die General-Vertretung der Deutschen Ceralin-Fabrik übernommen haben, offeriren wir hiermit deren vielfach patentirte, prämiirte und durch Ausfertigungsschreiben ausgezeichnete Fabrikate zu bedeutend billigeren Preisen, als alle bis jetzt in den Handel gebrachten einschlägigen Artikel.

als Impregir- und Desinfektionsmittel zum Schutz gegen Kopf, Fäulnis und Schwamm.

Ceralin-Del zur Fertigstellung von Anstrichfarben.

Ceralin als Anstrich von Mauerwerk, Holz, Eisen oder jeder Metalle in jeder gewünschten Farbe.

Ceralin für Fußbodenanstrich.

Ceralin-Lacke für alle nur denkbaren Gegenstände

Dr. Ferner'sche Lebensessenz

von C. Lück, Kolbera,
Magenleiden und Appetitlosigkeit.

Seit Jahren an Magenleidn. u. Engbrüstigkeit, schlechtesten Appetit leidend, gebrauchte ich Ihren Kräuterhonig und die berühmte Dr. Ferner'sche Lebens-Essenz; ich fühle mich jetzt ganz wohl und wenn ich von Ihren Sachen abgelenkt, ist damit zufrieden weshalb auch heute für mich und Andere wieder Bestellung mache.

Alt Landsberg den 5. Juli 1885.
H. Schirmer, Dachdeckermeister.

Zu haben per Flasche 1 Mk. und 1 Mk. 50 S. in Grabow-Stettin bei A. Schuster, Apotheke zum Anker, in Labes bei Emil Kellner, in Platte bei Rud. Otto.

Indiasaseru, Seebe, hochhoare Gürtel Sprungfedern, Fingerringe empfiehlt am billigsten
F. Frank, Bollwerk 29.

PATENT

Besorgung und Verwertung.
J. Brandt, Civil-Ingenieur,
Berlin SW., Annalstrasse 6.

Adressen von Briefmarken-Lieferanten, die zu kaufen geneigt sind, wegen günstiger Dienste erbeten unter **L. 14** postlagernd Freiburg i. Br.

Junge Damen aus feiner Familie finden sofort oder zum Frühjahrs-Hebungs-Aufnahme und häusliche Ausbildung auf einem Ritz gute in schöner Gegend Mecklenburgs. Angenehmer Familienkreis. Gute Referenzen. Offerten unter **P. M. R.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Stellensuchende jeden Berufs place schnell
Reuter's Bureau
in Dresden Reithofstraße 26.

Aideruer Deckhengste.

4 Stück Aideruer Hengste, 4- und 6jährig braun, Nappen, Füße, welcher fehlerfrei, stehen auf Mittergut Bankrott bei Berlin zum Verkauf.

Empfehle meine fertigen
Winterpferdedecken
mit Felle, auch zum zum Fußschoner, in sehr billigen Preisen bestens Große zu w. h. l. P. K. Herrmann, Breitenf. 16, 1. Etage.

Ring & Guthschlag,

Berlin N. — Agenturgehäuft für chem. und techn. Artikel. — Badstrasse 23.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von
Sachwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen zu Brantkleidern empfiehlt die Seiden- und Sammet-Fabrikanten von
M. M. Catz in Crefeld.
Muster franko.

Eine ältere Grzeherin

mit guten Zeugnissen sucht zum 1. April oder später wieder Stellung. Offerten erbeten unter **B. Z.** Birkenhain bei Breglau.

G. gebild. Mädchen m. etw. Vermögen als Lehrgehilfin

in et. Stadt gesucht. Anf. fr. Etarion, Hoff Geh. bis 900 Mk. ev. Vorrecht 3 Gramen in d. Ost. u. G. H. R. an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.